

# Ein Mahnmal aus Metall



TIM LANGER UND BARBARA KEIMER MIT DER GEDENKPLATTE FÜR ALBERT LANGER, DIE AN DER EWALDSTRASSE VERLEGT WURDE. —FOTO: DM

**HERTEN-SÜD.** Rund 60 Teilnehmer begleiteten die Verlegung einer Gedenkplatte für Albert Langer. An der Ewaldstraße 105 wurde so am Antikriegstag eines Opfers der Willkür in der Nazi-Zeit gedacht.

Von Daniel Maiß

Tim Langer blickt sekundenlang auf die Gedenkplatte zu seinen Füßen, dann nickt er – dankbar und zufrieden. „Ich bin jetzt 34 Jahre alt“, hatte er einige Minuten zuvor erklärt, „und damit genauso alt, wie mein Urgroßonkel überhaupt geworden ist.“ Albert Langer wurde 1906 in Hertener geboren, geriet in der Nazi-Zeit wegen Spionageverdachts in die Fänge der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) und kam darin um. Langer starb 1940 im Konzentrationslager (KZ) Dachau. In Gedenken an ihn wurde gestern an der Ewaldstraße 105 eine Platte in den Bürgersteig eingelassen.

Vor seinem Geburtshaus hatten sich zur Gedenkveranstaltung anlässlich des Antikriegstags rund 60 Teilnehmer auf Einladung von „Demokratie leben“ versammelt. Für das Projekt hatte Barbara Keimer im Vorfeld umfangreich recherchiert. Sie skizzierte gestern in eindringlichen Worten den Lebens- und vor allem Leidensweg des gebürtigen Herteners. Die ehemalige Lehrerin am Städtischen Gymnasium las dabei auch aus lange geheim gehaltenen Gestapo-Unterlagen zu dem „Fall Langer“ vor, die sie vor knapp drei Monaten vom Landesarchiv Speyer zur Verfügung gestellt bekam. Der Inhalt, eine Aneinanderreihung willkürlicher Handlungen, haltloser Mutmaßungen sowie Anklagen ließ viele Teilnehmer gestern immer wieder mit dem Kopf schütteln. Letztlich erhielt Albert Langer nie die Chance, sich zu verteidigen. Obwohl das Verfahren gegen ihn eingestellt worden war, landete er hintereinander in drei Konzentrationslagern. Das letzte, Dachau, bedeutete den Tod.

Albert Langer wurde am 18. April 1906 in Hertener als siebtes Kind des Metzgermeisters Franz Langer und seiner Frau Juliane geboren. Er wuchs in dem Haus an der Ewaldstraße 105 auf. 1938 wurde er zur Arbeit verpflichtet: Ab dem Sommer bauten zeitweise bis zu 500.000 dienstverpflichtete Arbeiter einen 630 Kilometer langen „Westwall“ (Bunker, Befestigungsanlagen, Flak-Stellungen). Albert Langer wusste offenbar nicht, für welche Art Bauwerk er verpflichtet worden war. In einem Wirtshaus im Örtchen Edesheim bei Landau soll er über den Bau gesprochen und einen Plan gezeigt haben. So geriet er ins Visier der Gestapo, wurde festgenommen, saß monatelang wegen des Verdachts auf Spionage und Vaterlandsverrats in Untersuchungshaft. Im November 1939 wurde er ohne Prozess ins KZ Sachsenhausen gebracht, zwei Monate später ins KZ Mauthausen. Am 14. August 1940 kam er ins KZ Dachau, sechs Wochen später verstarb er dort. Die offizielle Todesursache lautete: Herz- und Kreislaufschwäche.

### Albert Langer

„Dass wir Albert Langer genau heute gedenken, passiert nicht zufällig“, erklärte Keimer mit Blick auf das Datum: Am 1. September 1939 entfesselte Nazi-Deutschland mit dem Überfall auf Polen den Zweiten Weltkrieg. „Wir müssen auch heute klar Stellung beziehen – gegen Krieg und gegen Faschisten.“

Langers Urgroßneffe Tim betonte, dass ein solches Gedenken „gerade in dieser Zeit wichtiger denn je ist. So etwas darf nie wieder passieren.“ Im Anschluss las er aus einem Brief vor, den er von seinem Onkel aus Kanada erhalten hatte. Darin heißt es unter anderem: „Jeder Passant, der fortan einen Blick auf diese Gedenkplatte wirft, erweckt Albert damit wieder zum Leben.“

Ein Wermutstropfen blieb gestern aber für Tim Langer: „Eigentlich hat mein Opa die Verlegung der Gedenkplatte für seinen Bruder initiiert. Dass hier so viele Menschen gekommen sind, hätte ihn wahnsinnig gefreut.“ Doch Heinrich Langer starb Anfang dieses Jahres mit 83 Jahren. Auch an ihn wird Tim Langer gedacht haben, als er auf die Tafel sah und nickte – zufrieden und dankbar.

---